

JAHRESBERICHT 2020/2021



ZWISCHEN HOFFNUNG
UND HERAUSFORDERUNG

INHALT

- 01 _____ **Grußwort**
- 02 _____ **Schule und Corona**
Zwischen Verordnung und Verantwortung
- 04 _____ **Digitalisierung**
Zwischen Tafel und Tablet
- 06 _____ **Nachhaltige Mobilität**
Zwischen Mathe und Mobilität
- 08 _____ **Ev. Schulzentrum Michelbach**
Vielfältig. Lebendig. Weltoffen.
- 12 _____ **Ev. Firstwald-Gymnasium Mössingen**
Gemeinsam unterwegs auf Augenhöhe
- 16 _____ **Ev. Firstwald-Gymnasium Kusterdingen**
Lernen mit Kopf, Herz und Hand
- 20 _____ **Ev. Jenaplanschule am Firstwald Mössingen**
Leben und Lernen in Vielfalt und Verschiedenheit
- 24 _____ **Ev. Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim**
Eine Schule mit Profil
- 28 _____ **Bauprojekte**
Bauen für die Zukunft
- 32 _____ **Menschen**
Mit Engagement und Freude
- 37 _____ **Zahlen und Fakten**
Solide und Nachhaltig

Kontakt

Impressum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Zwei Schuljahre unter Corona-Bedingungen haben Kinder und Jugendliche mittlerweile aushalten müssen. Lange und wichtige Jahre in ihrem Leben und ihrer Entwicklung. Hinzu kommen die damit einhergehenden Spannungen in der Gesellschaft und auch die allgegenwärtigen Auswirkungen des Klimawandels.

Die Zahl der Jugendlichen mit Zukunftsangst wächst. Alarmierend sind die Ergebnisse einer groß angelegten Studie der University of Bath: Mehr als die Hälfte der Kinder und jungen Erwachsenen hat Angst vor der Zukunft, so sehr, dass es ihren Alltag negativ beeinflusst, sie daran krank werden können.

„School of Zuversicht“ nennt sich ein Hamburger Musikkollektiv. Mit ihren Schulen nimmt die Evangelische Landeskirche in Württemberg genau diese Verantwortung für eine „School of Zuversicht“, einer Pädagogik der Hoffnung, exemplarisch wahr. Schülerinnen und Schüler erfahren neben einer ausgezeichneten Bildung in wertschätzender Gemeinschaft Halt und Ermutigung. Orientiert am jüdisch-christlichen Menschenbild steht jedes Kind als von Gott bejahtes und geliebtes Subjekt im Mittelpunkt der pädagogischen Überlegungen, so dass es seine Talente und seine Neugierde entwickeln und entfalten kann – vor allem aber ermutigt wird, hoffnungsfroh in die Zukunft zu blicken. Nur so können sich Jugendliche angstfrei, kreativ, kritisch und demokratiefähig in die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens einbringen.

Die digitale Transformation hat auch in unseren Schulen längst Einzug gehalten. Neben der technischen Ausstattung wird dort gleichzeitig hochengagiert die pädagogische Ausrichtung und die ethische Begleitung des Lernens, Arbeitens und Lebens in der Digitalität in den Blick genommen. Auch hier sind unsere Schulen wahre „Leuchttürme“ mit Strahlkraft in die Schullandschaft.

Evangelische Schulen waren und sind unverzichtbarer Teil der kirchlichen Bildungs(mit-)verantwortung. Sie setzen Zeichen der Hoffnung und Zuversicht in herausfordernden Zeiten des Wandels. Die Evangelische Schulstiftung leistet hier als hoch anerkannte Marke bildungspolitische Pionierarbeit, die sich stetig weiterentwickelt.

Ich danke allen Beteiligten, den Schulleitungen, den Lehrkräften und auch den Menschen, die außerhalb der Klassen- und Lehrerzimmer Fürsorge leisten, vor allem aber den Schülerinnen und Schülern für alles Engagement, das großartige „Wir sind Gemeinschaft, die trägt!“ Besonders danke ich auch den Eltern für ihr Vertrauen in die Arbeit an unseren Schulen und in die Arbeit der Schulstiftung. Es ist uns Auftrag, uns stetig zu evaluieren, pädagogisch verantwortungsvoll weiter zu entwickeln und jedem Kind das Bestmögliche zukommen zu lassen, und allezeit bereit zu sein **„Rechenschaft zu geben von der Hoffnung, die in uns ist“** (1 Petr. 3,15).

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'C. Rivuzumwami'.

Oberkirchenrätin Carmen Rivuzumwami
Vorsitzende der Schulstiftung
der Ev. Landeskirche in Württemberg

SCHULE UND CORONA

ZWISCHEN VERORDNUNG UND VERANTWORTUNG



Ursula Kannenberg
Kirchenrätin, Pädagogische
Geschäftsführerin



Seit fast zwei Jahren herrscht auch an den Schulen der Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche der Ausnahmezustand! Die Corona-Pandemie hat die Schulen fest im Griff. Große Unsicherheit und schnell hinfällig gewordene Planungen bestimmen den neuen Schulalltag. Die Schülerinnen und Schüler sind diejenigen, die am meisten unter dieser Situation leiden, wenngleich auch Lehrende und Schulleitungen ganz besonderen Belastungen ausgesetzt sind.

Vieles von dem, was wir seit März 2020 erlebt haben, war vorher unvorstellbar. Schulschließungen, aus welchen Gründen auch immer, hat niemand von uns erlebt. Fernunterricht kannten wir auch nicht. Unsere Schulen haben auf die Schließungen sehr schnell reagiert. Dank einer breit angelegten Digitalisierungsinitiative, die wir bereits 2019 gestartet haben, waren unsere Schulen technisch bereits verhältnismäßig gut ausgestattet. So standen während der Schließungsphasen allen Schüler:innen der weiterführenden Schulen ein Zugang zu digitalen Endgeräten zur Verfügung. Im Herbst 2020 konnte die Schulstiftung dann allen Lehrkräften ein Tablet für den Unterricht zur Verfügung stellen, sodass während der Schulschließungen an allen Standorten digitaler Unterricht gewährleistet wurde, meist sogar nach Stundenplan. Dies war den Schulverantwortlichen sehr wichtig, denn es gab den Schüler:innen ein Mindestmaß an Verlässlichkeit.

Der Fernunterricht fand auf sehr unterschiedliche Weise statt: Während die einen den Unterricht direkt aus dem Klassenzimmer streamten, haben andere den Unterricht als Videokonferenzen mit MS Teams oder Zoom direkt von zu Hause aus durchgeführt. Unsere Lehrkräfte haben in diesen Wochen ein außergewöhnliches Engagement gezeigt. An den Schulen fanden vielfach kurzfristig organisierte sogenannte Micro-Fortbildungen statt, in denen die Kolleg:innen sich gegenseitig kollegial unterstützten, weiterbildeten und kreativ ihre Unterrichtsmethoden weiterentwickelten. Daneben legten sie gemeinsame Standards für digitalen Unterricht fest, um dadurch die Unterrichtsqualität zu verbessern und den Schüler:innen verlässliche Strukturen zu gewährleisten.

Für die Lehrenden bedeutete der digitale Unterricht eine völlig neue Form des Lehrens. Sie konnten dabei meist weder auf bewährtes Material noch auf umfangreiche Erfahrungen zurückgreifen. Auch nach zahlreichen Berufsjahren erlebten viele diese Form von Schule als kompletten Neueinstieg. Vor allem während der ersten Schulschließung 2020



»EIN WESENTLICHES ANLIEGEN WAR ES, DEN PERSÖNLICHEN KONTAKT TROTZ ALLER WIDRIGKEITEN AUCH WÄHREND DER SCHULSCHLIESSUNGEN NICHT ABBRECHEN ZU LASSEN.«

war der Unterricht zunächst noch stark individualisiert: Schüler:innen bearbeiteten Aufgaben alleine – statt wie bisher im Klassenverband – und gaben den Lehrkräften direkt Rückmeldung. Dies erhöhte den Korrekturaufwand erheblich.

Ein wesentliches Anliegen der Schulleitungen und Lehrkräfte war es, den persönlichen Kontakt zu den Schüler:innen trotz aller Widrigkeiten auch während der Schulschließungen nicht abbrechen zu lassen. Die Kinder und Jugendlichen sollten auch in der kontaktlosen Zeit spüren, wie wichtig sie sind und dass sie in dieser für alle schwierigen Zeit gesehen und wahrgenommen werden. Unzählige Telefongespräche fanden statt, Sprachnachrichten wurden ausgetauscht und E-Mails geschrieben. Ein besonderes Zeichen der Wertschätzung waren die von den Lehrenden mit viel Engagement gestalteten digitalen Wochenschlüsse, Reisesegen und Gottesdienste. Hier wurde einmal mehr deutlich, was unsere Evangelischen Schulen auszeichnet.

Gleichwohl zeigte sich sehr schnell, welchen Zumutungen die junge Generation durch die Pandemie ausgesetzt war bzw. noch immer ist. Junge Menschen brauchen für eine gesunde Entwicklung neben der Familie auch die Gruppe der Gleichaltrigen. Die Pandemie hat ganz deutlich gezeigt, dass Schulen mehr sind als Orte der Wissensvermittlung, des Lehrens und Lernens. Schulen sind auch – und insbesondere – ein sozialer Raum, der für junge Menschen unersetzlich ist. Gerade als Evangelische Schulen ist es uns wichtig, dass wir die ganze Persönlichkeit eines Menschen wahrnehmen und niemanden auf Noten reduzieren. Wir wollen die Kinder und Jugendli-

chen als Persönlichkeiten stützen und stärken und ihnen Raum für ihre persönliche Entwicklung geben. Für eine gesunde Entwicklung und gute Bildung junger Menschen ist Schule mit ihren engagierten Lehrkräften, zuverlässigen Verantwortlichen und lebendigen Beziehungen nicht zu ersetzen.

Mit der Rückkehr der Schüler:innen an die Schulen wurde deutlich, dass die Lernrückstände für viele ein überwindbares Problem darstellen. Viel schwieriger wird es sein, die Versäumnisse im entwicklungspsychologischen Bereich aufzuholen. Schulsozialarbeiter:innen und Lehrkräfte stellen zunehmend Aggressivität und einen Verlust sozialer Fähigkeiten unter den Schüler:innen fest. Dies wird sicherlich auch noch verstärkt durch die tiefe Spaltung in unserer Gesellschaft, die auch vor Evangelischen Schulen nicht Halt macht. Der Ton ist spürbar rauer geworden.

Es ist heute noch nicht absehbar, welche langfristigen Auswirkungen die Pandemie auf die Jugendlichen und damit auf Schule haben wird. Deutlich ist, dass uns diese Auswirkungen noch lange und auf verschiedensten Ebenen beschäftigen werden und wir mit veränderten pädagogischen Konzepten darauf reagieren müssen. Ein Zurück in die Zeit vor COVID-19 wird es nicht geben. Aber auch künftig soll bei uns der Mensch zählen, damit die jungen Menschen Toleranz lernen und bereit sind, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

DIGITALISIERUNG ZWISCHEN TAFEL UND TABLET



Nina Arnold
IT- und Digitalisierungs-
beauftragte



Nicht erst seit Corona ist die Digitalisierung an den Schulen ein zentrales Thema. Doch die plötzliche Notwendigkeit, Unterricht auch ohne Präsenz stattfinden zu lassen, hat dem Thema mit einem Schlag eine besondere Bedeutung verliehen. Während die Pandemie jedoch eine Ausnahmesituation darstellt, bedeutet Digitalisierung wesentlich mehr.

Digitale Bildung ist eines der zentralen Zukunftsthemen für Schule. Zunächst ermöglichen digitale Medien eine Optimierung der bestehenden und den Einsatz neuer Lehr- und Lernformen. Gleichzeitig müssen die Schüler:innen in einer von der Digitalisierung geprägten Welt angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorbereitet und zu einer aktiven Teilhabe befähigt werden. Dabei geht es auch darum, jungen Menschen das Erlangen entsprechender Kompetenzen zu ermöglichen, wozu auch ein kritischer Umgang mit Medien, Absendern und Informationen gehört. Letztlich geht es aber um eine neue Lehr- und Lernkultur, in der die Technik nicht in erster Linie die Wissensvermittlung optimiert, sondern umfassende Bildungserfahrungen ermöglicht und Schüler:innen zentrale Schlüsselkompetenzen erwerben können. In diesem Umfeld haben gerade auch die evangelischen Schulen eine besondere Verantwortung.

Die Schulen der Schulstiftung können zum Teil schon auf mehrjährige Erfahrungen zurückgreifen. So hat das Ev. Firstwald-Gymnasium Mössingen schon früh das innovative Profulfach „Mensch und Medien“ etabliert und nutzt bereits seit 2017 digitale Medien und agile Methoden für die Schulentwicklung im Projekt „Zeitgemäß lernen“. Einzelne Klassen wurden im Schuljahr 2017/2018 mit Tablets ausgestattet. Diese Erfahrungen waren eine wichtige Grundlage für die anderen Schulstandorte.

Damit „zeitgemäßes Lernen“ erfolgreich umgesetzt werden kann, ist neben der Qualifizierung aller Beteiligten auch eine umfangreiche technische Ausstattung erforderlich, die bei aller Komplexität am Ende für alle einfach zu handhaben sein soll. Mit Hilfe des bundesweiten Digitalpakts wurde eine zentrale Ausstattung der Schulen ermöglicht. Neben umfangreichen Klassensätzen für die Schülerinnen und Schüler stellte die Schul-



»NICHT ERST SEIT CORONA IST DIE DIGITALISIERUNG AN DEN SCHULEN EIN ZENTRALES THEMA.«

stiftung auch allen Lehrkräften digitale Endgeräte für den Unterricht und die Unterrichtsvorbereitung zur Verfügung. Dabei wurde bewusst auf eine einheitliche IT-Ausstattung auf iPad-Basis gesetzt, um den Fokus auf die pädagogische Arbeit zu setzen.

Für die Schulen ist die Anschaffung und Administration der IT-Infrastruktur eine große Herausforderung und wird immer komplexer. Daher hat die Schulstiftung Ende 2020 die Stelle einer IT- und Digitalisierungsbeauftragten eingerichtet. In enger Abstimmung mit den IT-Verantwortlichen vor Ort werden seitdem ausgehend vom schuleigenen Medienentwicklungsplan, die aktuellen Herausforderungen und weiteren Entwicklungen koordiniert.

Einer der wichtigsten und zugleich auch herausforderndsten Punkte ist dabei die Breitbandanbindung der Schulen. Da die Standorte weit verteilt sind, muss jeweils eine geeignete, den örtlichen Gegebenheiten angepasste, aber auch finanzierbare Lösung gefunden werden. Aufgrund der hohen Anforderungen kommen hier nur Business-Lösungen in Frage. Für den Einsatz der mobilen Endgeräte ist in einem weiteren Schritt eine umfassende WLAN-Abdeckung in den Gebäuden erforderlich. Auch die Technik, die die Lerninhalte im Klassenzimmer für alle zugänglich macht, wie Beamer, Bildschirme, Übertragungstechnik und Audio muss aufeinander abgestimmt erneuert bzw. neu installiert werden. Dazu kommen derzeit lokale Serverstrukturen und ein Mobile Device Management, um die Endgeräte den Anforderungen entsprechend zu koordinieren und aktuell zu halten.

Darüber hinaus müssen die IT-Sicherheit und Datenschutz konsequent bearbeitet werden. Auch die Pflege, Wartung und Nachbeschaffung der Hardware sind wesentliche Zeit- und Kostenfaktoren, die dauerhaft zu bewältigen sind.

Die Schulen haben in den letzten zwei Jahren unglaublich viel geleistet und sich in kürzester Zeit viele neue Kompetenzen erarbeitet. Wie ein Brennglas hat die Pandemie aber auch gezeigt, wie wichtig Vernetzung und Offenheit für Veränderungsprozesse auf allen Ebenen sind. Schlagworte wie Standardisierung, Vereinheitlichung und Synergieeffekte sind an Schulen noch nicht immer geläufig. Sie können aber dabei helfen, die komplexen technischen Prozesse zu vereinfachen und so den Blick auf die pädagogischen Konzepte freizumachen. Mit Mut zum Neuen und vielen engagierten Menschen an Bord werden die Schulen der Schulstiftung diesen erfolgreich eingeschlagenen Weg nun weiter verfolgen.

NACHHALTIGE MOBILITÄT ZWISCHEN MATHE UND MOBILITÄT



Annette Weller
Projektmitarbeiterin

Phillip Baum-Wittke
Projektkoordinator
Mobilitätsmanagement
und Lehrer am
EFG Kusterdingen



Mobilität beschäftigt Schulen auf ganz vielfältige Weise: Wer kommt wie zur Schule? Wer braucht wie viel Platz und Zeit? Wer kommt entspannt oder gestresst an? Welches ist der sicherste Schulweg? Und nicht zuletzt: Wie zukunftsfähig ist unsere derzeitige Mobilität? Die Schulstiftung hat sich gemeinsam mit ihren Schulen auf den Weg zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Schulalltag gemacht. Ausgangspunkt ist das im Schuljahr 2017/18 erarbeitete Klimaschutzkonzept, das auch erste Ideen im Bereich Mobilität aufzeigte.

Gefördert durch das Landesprogramm „B²MM – Betriebliches und Behördliches Mobilitätsmanagement“, erarbeitet eine Steuerungsgruppe aus Vertreter:innen der Geschäftsstelle, den Schulen und der Unternehmensberatung B.A.U.M. Consult seit 2019 Konzepte für ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten an den Schulen.

Durch eine umfangreiche Fuhrparkanalyse und weitere Beratungen, u.a. in einem gemeinsamen Mobilitätsworkshop mit Schulleitungen und Technischen Leitern, konnte beispielsweise der bestehende Pkw-Fuhrpark der Schulen um die Hälfte reduziert werden; die Geschäftsstelle hat den Dienstwagen ganz abgeschafft. Dies erfordert zwar zukünftig von allen Beteiligten ein Umdenken, etwa bei der Organisation von Ausflügen oder Transporten zu Veranstaltungen. Durch die vermehrte Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrrädern können die Stickstoff- und CO₂-Emissionen im Schulalltag jedoch deutlich verringert werden.

Einen Beitrag zur Schadstoffreduktion leisten auch die vollelektrischen 9-Sitzer-Busse, die seit Mai 2021 an den Schulen in Mössingen, Michelbach und Sachsenheim zum Einsatz kommen. Ob der Transport zum Schwimmunterricht oder die Fahrt mit Anhänger zum Bauhof: die Elektrofahrzeuge ersetzen die bisherigen Verbrenner-Fahrzeuge in jeder Hinsicht gleichwertig.

Ein nach außen gut sichtbares Zeichen der neuen Mobilität sind die E-Ladesäulen, die mittlerweile an allen Standorten in Betrieb genommen wurden. Es war ein aufwendiger, in Zeiten von Corona auch langwieriger Prozess, bei dem alle Akteure von der Projektgruppe über die Technischen Leitungen bis zur Verwaltung eingebunden waren. Durchgängig betrieben mit Ökostrom bieten nun sieben E-Ladesäulen mit je zwei Ladepunkten Mitarbeitenden, Besuchern und Anwohnern eine Möglichkeit, Elektroautos



unkompliziert zu laden. In Michelbach und Kusterdingen stehen damit erstmals öffentliche Lademöglichkeiten zur Verfügung.

Finanziert wurden die Elektroautos und Ladesäulen unter anderem mit Fördergeldern des Bundes aus dem Programm „Saubere Luft“. Das Verkehrsministerium Baden-Württemberg unterstützte die Tiefbauarbeiten und die Inbetriebnahme der Ladesäulen mit Geldern aus dem Programm „B²MM – Betriebliches und Behördliches Mobilitätsmanagement“.

Die Ergebnisse der im Frühjahr 2020 unter Mitarbeitenden, Schüler:innen und Eltern durchgeführten Mobilitätsumfrage zeigten darüber hinaus, dass vor allem die Förderung des Radverkehrs großes Potenzial bietet. Hier sollen zunächst Abstellmöglichkeiten erweitert und durch Überdachungen aufgewertet werden. Ein Antrag auf Förderung durch das Kommunalinvestitionsprogramm des Bundes wurde bereits gestellt. Gemeinsam mit den Mobilitätskoordinatoren vor Ort werden nun weitere Ideen entwickelt, um die Nutzung des Fahrrads zu fördern (siehe Kasten). Langfristig ist für alle Schulen eine Zertifizierung als „Fahrradfreundliche Schule“ geplant.

Ein weiterer wichtiger Baustein des Projekts ist ein schulisches Mobilitätscurriculum, das eine theoretische und praktische Auseinandersetzung mit verschiedensten Themen der Mobilität über Fächergrenzen hinweg ermöglicht. Die Schüler:innen sollen zukünftig in der Lage sein, inhaltliche Grundlagen und Zusammenhänge von Mobilität aus verschiedensten Fachrichtungen zu verstehen, die Bedeutung nachhaltiger Mobilität zu bewerten und ihr eigenes Mobilitätsverhalten aktiv zu ändern.



„DAS RAD SOLL ROLLEN“

Tim Stamer, Kursstufenschüler am EFG Kusterdingen, hat sich im Rahmen des Seminarkurses „Lernen durch Engagement“ ein besonderes Projekt überlegt. Er ist begeisterter Radfahrer und es störte ihn schon lange, dass es an der Schule keine Möglichkeiten gab, kleinere Reparaturen durchzuführen. Wer sich auf dem Schulweg einen Platten einfing, stand gleich vor einem größeren Problem. Die Lösung: ein Reparaturständer musste her!

Die Aufgabe bestand zunächst darin, die erforderlichen Genehmigungen einzuholen, Sponsorengelder zu organisieren und einen geeigneten Platz zu finden. Mit viel Engagement und der Unterstützung von Schule und Gemeinde waren die Voraussetzungen bald geschaffen. Dank der finanziellen Hilfe von Stiftungen (u.a. der Schulstiftung), lokalen Firmen und privaten Sponsoren konnte der Reparaturständer dann auch tatsächlich auf dem Schulgelände aufgestellt werden. Mit vollem Erfolg: Die Schüler:innen machten schnell Gebrauch von dem neuen Angebot. Und wer sich noch nicht richtig auskannte, dem wurde unkompliziert von anderen geholfen.

Aber Tim denkt schon weiter: Es sollen noch Reparaturvideos gedreht werden, die mit Hilfe eines QR-Codes per Handy abgerufen werden können und bei der richtigen Nutzung helfen. Und ein Bauwagen soll zukünftig als Fahrradwerkstatt dienen, in der dann auch größere Reparaturen möglich sind.

VIelfÄLTIG, LEbENDIG, WELTOFFEN

EVANGELISCHES SCHULZENTRUM MICHELbACH

Schüler:innen
Realschule
173

Schüler:innen
ABG
138

Schüler:innen
Gymnasium
298

Schüler:innen
Internat
72

Lehrkräfte
59

weiteres päd.
Personal
4

Küche, Haus
Verwaltung
30



Evangelisches
SCHULZENTRUM
Michelbach

»DIE WICHTIGSTE LEHRE AUS CORONA IST, DASS MAN SCHULEN NICHT MEHR SCHLIESSEN DARF.«

Ralph Gruber

Schulleiter Gymnasium

Achim Meindel

Schulleiter Realschule



Was macht man, wenn von einem Tag auf den anderen das Schulleben auf den Kopf gestellt wird? Wenn alles, was eine Schule mit Internat ausmacht, nicht mehr sein darf? Wenn der tägliche Umgang mit den Freundinnen und Freunden in der Schule verboten wird? Wenn pädagogische Prinzipien wie „Beziehung vor Inhalt“ nicht mehr praktiziert werden können?



Dann bleibt nichts anderes, als schnell und so gut wie es eben geht, auf digitale Schule umzuschalten: technisch, didaktisch, methodisch und zwischenmenschlich.

Technisch: Mit der Digitalisierungsinitiative des Landes konnte das ESZM rasch die bereits geplanten Konzepte umsetzen, entsprechende Hardware beschaffen und Schulungen für das Kollegium anbieten. So konnte der harte Lockdown zumindest durch eine umfassende Online-Beschulung abgemildert werden. Die große Bereitschaft des Kollegiums, sich technisch auf diese Form des Unterrichts einzulassen, hat von Anfang an eine verlässliche, verbindliche und zielführende Form des Unterrichts in Zeiten der Schließung ermöglicht.

Didaktisch: Die Frage der Zielbestimmung des Unterrichts musste in kurzer Zeit neu beantwortet werden, wenn auch an manchen Punkten sehr schnell und der Not gehorchend. Klar war, dass eine digital organisierte Fernbeschulung, die alle analogen Prozesse des Unterrichts ausklammern musste, wenigstens ansatzweise die Ziele von Bildung und Erziehung erfüllen musste, wenn sich nicht alles auf die reine Stoffvermittlung reduzieren soll: Wie kann online wertschätzend kommuniziert werden? Wie geschieht die Zuwendung zu den Kindern? Welche Lebenswelten werden im Lockdown neu kreiert und welche Lebenswelten erschließen sich die Kinder und Jugendlichen selbst? Auf all das war der Unterricht – neben vielem anderem – neu abzustimmen.



Methodisch: Der Break-Out-Room – neue Sozialformen wurden etabliert, die das Miteinander ansatzweise ermöglichten. Apps wurden programmiert, Medien gesucht, die online gut einsetzbar waren; Ergebnissicherung in unterschiedlichster Form, Methoden ausprobiert, die allerdings in ihrer Vielfalt auch abhängig waren von der jeweiligen technischen Kompetenz der Lehrkräfte.

Zwischenmenschlich: Digitale Klassenparties, Aktionen online, viel Kontakt halten, auch jenseits des Unterrichts. Und immer wieder: ansprechbar sein für die aktuellen Nöte und Probleme – und: schwarze Kacheln wieder mit Bildern füllen (Hallo, wo seid ihr?).

Das Internat blieb über die ganze Zeit unter strengen Regeln geöffnet, so dass hier wenigstens die Kinder und Jugendlichen die Form von Schule und Gemeinschaft erleben konnten, die sie möglicherweise zu Hause nicht gehabt hätten. In den ersten Monaten des Lockdowns ohne ein einzige Infektion!

Während all dieser Zeit mit ihren Herausforderungen, Nöten und Sorgen war es das wichtigste Ziel, den Kindern und Jugendlichen schulisch gerecht zu werden, so dass sich nach heutigem Stand die Lücken in Grenzen halten. Die beiden Abiturjahrgänge unter Corona-Bedingungen haben sehr gut abgeschlossen, ebenso die Realschulabsolventen mit der Mittleren Reife.

Mit der Rückkehr zum Unterricht für alle im September 2021 schien wieder ein Normalmaß erreicht, wenngleich die stark oszillierenden Regelungen der staatlichen Behörden die Organisation einer Schule stark gefordert haben. Was sich nur irgendwie unter einem Grad an Normalität hat umsetzen lassen, wurde ermöglicht: Abschlussfeiern in Präsenz (im Sommer im Freien kein Problem), eine Studienfahrt der KS2 nach Berlin im engen Zeitfenster zwischen Lockerungen und Verschärfungen, einzelne Aktionstage wie der Waldtag in der Unterstufe, gemeinsames Grillen beim Schloss. Alle sozialen Aktivitäten, die der Gemeinschaft dienlich waren, wurden so gut es ging, durchgeführt. Und sind auch weiterhin in Planung.

ENGAGIERT UND INNOVATIV

PROJEKTE AUS MICHELBACH



EVANGELISCHES PROFIL LEBEN - INTERNE FORTBILDUNG SCHÜLERGOTTESDIENST

Ende des letzten Schuljahres arbeiteten viele Klassenlehrkräfte im Andachtsraum des Schlosses gemeinsam mit Pfarrerin Frey-Anthes aus Schwäbisch Hall und Frau Dr. Panteleit von der Schulstiftung an der Frage, wie das Kirchenjahr in von der Schulgemeinschaft gestalteten Gottesdiensten noch stärker erlebbar gemacht werden kann.

Neben vielen grundsätzlichen Fragen und neuen Plänen zum Thema entstand am Ende des Tages ein konkretes Konzept, mit dem die verschiedenen Schülertagesdienste sinnvoll über das Schuljahr verteilt werden.

Der Erntedankgottesdienst 2021 für die Unterstufe und der Reformationsgottesdienst für die Mittelstufe zeigten dann, dass die Ideen auch in der Wirklichkeit funktionieren. Zahlreiche Schüler:innen gestalteten die Gottesdienste aktiv und mit viel Begeisterung, angeleitet von den zuständigen Lehrkräften und umrahmt mit einer schönen musikalischen Begleitung. Die Resonanz bei der Gottesdienstgemeinde war hervorragend und die Schüler:innen des ESZM und der Außenklassen der Sonnenhofschule waren sehr angetan. Das neue Konzept wird nun weiterentwickelt und uns zukünftig durch das Schuljahr als evangelische Schulgemeinde begleiten.



„EASTSIDE“ - DIE POWERPAUSE

Angebunden an den Wirtschaftsunterricht der Realschule, entstand in der 8. Klasse die Schülergenossenschaft „Eastside“. Die Schüler:innen haben sich als Ziel gesetzt, ein attraktives Pausenvesper anzubieten. Das Angebot umfasst Backwaren, Getränke und die ein oder andere Süßigkeit. Kooperationspartner sind eine örtliche Bäckerei und der Biolandhof Maas in Michelbach. Hygieneschulung, Dienstpläne, Werbung ... viele praktische Dinge werden in diesem Projekt ganz realitätsnah gelernt. Auch wenn die ersten beiden Jahre der Schülergenossenschaft von den Einschränkungen durch die Corona-Zeit

geprägt waren und nicht ganz den wirtschaftlich erhofften Erfolg brachten, so war der Lernerfolg doch unbezahlbar. Das Projekt geht nun mit den 9. Klassen weiter und ergänzt damit das seit Jahren bestehende berufsorientierende Angebot, das Schüler:innen im Rahmen einer Wirtschaftswoche einen Einblick in die Wirtschaftsregion und die eigenen Perspektiven für den Arbeitsmarkt bietet.

Die Schülergenossenschaft ist nun ein fester Bestandteil des Berufswahlkonzepts, für das das ESZM auch mit dem Berufswahlsiegel „BoriS“ ausgezeichnet wurde.

»ES WAR ALSO DIE IDEALE MISCHUNG
AUS LERNEN UND MITEINANDER
(ER-)LEBEN UND DAMIT AUCH EINE
IDEALE VORBEREITUNG AUF DAS
NEUE SCHULJAHR.«



MEHR ALS PAUKEN – ERSTE SOMMERSCHULE AM ESZM

Am Anfang stand die Frage, wie man die Defizite aus der Corona-Zeit vor allem für die Schüler:innen der kommenden Klassen 5 und 6 ausgleichen kann. Am Ende war die letzte Ferienwoche der Sommerferien eine rundum gelungene Gemeinschaftsaktion, die die fast 80 Kinder nicht nur fachlich weitergebracht, sondern auch wesentlich das Zusammenwachsen der Klassen gefördert hat.

Die Sommerschule wurde zu einem bemerkenswerten Projekt, denn es brachte nicht nur erstmals während der Sommerferien schulisches Leben in die Räume des ESZM. Es war nach langer Zeit auch ein idealer Anlass, die Kooperation mit der örtlichen Grundschule wiederzubeleben. Und so war es eine ganz besondere Stimmung, als 14 Lehrkräfte aus verschiedensten Bereichen, von der örtlichen Grundschule, über Ruheständler:innen, Praktikant:innen und Lehramtsstudierende bis zum ESZM ein hoch motiviertes Team bildeten und über eine ganze Woche die Lerngruppen begleitete.

Es war eine Woche, in der nicht nur der Stoff der Hauptfächer geübt und vertieft wurde, sondern in der auch gemeinsam gesungen, gebetet, Sport getrieben und gegessen wurde. Sogar eine gemeinsame Übernachtung im Schulhaus stand auf dem Programm. Es war also die ideale Mischung aus Lernen und miteinander (Er-)Leben und damit auch eine ideale Vorbereitung auf das neue Schuljahr. Vor allem für die Kinder der neuen 5. Klassen, die von Anfang an das Gefühl hatten, an ihrer neuen Schule schon fast zu Hause zu sein.

So konnte die Sommerschule den Kindern ganz viel von dem, was ihnen in der Corona-Zeit fehlte, in verdichteter Form zurückgeben. Am Ende der Woche stand fest, dass dieses Konzept zukünftig fester Bestandteil der Schuljahresplanung werden muss. Möglich wurde die für alle Teilnehmenden kostenfreie Aktion durch die Unterstützung aus dem Sommerschulprogramm des Landes Baden-Württemberg und des Fördervereins des ESZM.

GEMEINSAM UNTERWEGS AUF AUGENHÖHE

EV. FIRSTWALD-GYMNASIUM MÖSSINGEN

Schüler:innen
ABG
19

Schüler:innen
Gymnasium
472

Schüler:innen
Internat
17

Lehrkräfte
60

weiteres päd.
Personal
4

Küche, Haus,
Verwaltung
30*

*mit Jenaplanschule

»DIE GEMEINSAME ZEIT ALS KLASSE IN PRÄSENZ AN DER SCHULE IST ZU KOSTBAR, UM SIE ALLEIN MIT REINER WISSENSVERMITTLUNG ZU FÜLLEN.«

Barbara Willenberg
Schulleiterin



Bitte schaltet eure Kamera ein! – Jenni, du musst dein Mikrofon anschalten. – Vincent, niemand kann dich hören. – Sonja lade bitte dein Arbeitsblatt hoch. – Schreibt eure Gedanken bitte auf das Whiteboard. – Wir stimmen im Chat ab. Moritz, super Erklärvideo. – Wir sehen uns gleich im Break-out-Room.“ Solche Aussagen waren bis Mitte März 2020 im Unterricht nur selten zu hören. Mittlerweile sind sie allen vertraut.

Dabei fing das Schuljahr 2019 ganz „normal“ an. Eindrücke: **September:** Schweizer Gäste aus Bienne. **Oktober:** Trier-Exkursion der Lateiner in Klasse 7; Klostertage; Hamlet, eine fulminante Theateraufführung und Forum Schulentwicklung zum Thema Oberstufe. **November:** Schulentwicklungsklausur in Herrenberg. **Dezember:** Adventsanden; Nikolausmarkt der SMV, Gewinne wurden gespendet; Weihnachtsgottesdienste, Weihnachtsfeier. **Januar:** Besuch zweier Hospitationsgruppen; Fest zum Erwachsenwerden. **Februar:** Themenwoche Ernährung; Wintersporttag; Tag der offenen Tür; Faschingsfeier. **März:** Operette Orpheus in der Stadthalle Balingen mit Schüler:innen; Frankreich-Austausch der Klassen 8 in Bollène; Musikwettbewerb Preis des EFG und dann: LOCKDOWN.

ÜBER SINN UND KRISE

Darauf waren wir sicher nicht vorbereitet, aber uns kam zugute, dass wir bis dato mit unserem Projekt „Zeitgemäß Lernen“ in vier Klassen Erfahrungen mit hybriden Unterrichtsformen und mit unserer digitalen Lernplattform gemacht hatten. So konnten wir am Firstwald schnell folgende Maßnahmen einleiten: Ausdehnung der Lernplattform für alle als einheitliche Kommunikationsbasis inklusive kleiner Fortbildungen; Auflösung der üblichen Stundenplanstruktur und Übergang zu Wochenplänen; Videokonferenzen zu Wochenbeginn und -ende und vorrangig in den Hauptfächern kombiniert mit längerfristigen, projektartigen Lernformen in den übrigen Fächern und letztlich Ankommen im Krisenmodus und wieder herauskommen aus diesem. **Mai:** Die Kursstufe ist zurück. **Juni:** Wechselunterricht für alle; Abitur; Elterninfoabende. **Juli:** Kollo-



quien der Seminarkurse; Ausgabe der Abiturzeugnisse leider ohne Feier und zum Schluss Klausurtagung: Erfahrungsaustausch, Lernen aus der Krise, Chancen für die Zukunft.

„Hybridunterricht bietet Chancen, die wir auch in die Nach-Corona-Zeit retten müssen. Die gemeinsame Zeit als Klasse in Präsenz an der Schule ist zu kostbar, um sie allein mit reiner Wissensvermittlung zu füllen. Wir benötigen sie für echten und wertvollen Austausch miteinander“, betont Barbara Willenberg.

KOMMT IN DIE SCHULE!

In diesem Sinne sind wir in das Schuljahr 2020–2021 gestartet. **September:** Coachinggespräche; Mikrofortbildungen zu digitalen Tools und zu digitaler Didaktik; Hilfestellungen für Hybrid- und Fernunterricht, Einführungen für die neuen iPads, Verbesserung der digitalen Infrastruktur. **Oktober:** Festakt unter Pandemiebedingungen zur Verabschiedung von Helmut Dreher und Einsetzung von Barbara Willenberg als neue Schulleiterin. Und doch: Arbeit unter Pandemiebedingungen blieb Arbeit im Krisenmodus: Geteilte Klassen, Wechselunterricht, Maskenpflicht, Testungen, keine Ausflüge, keine Studienfahrten, dafür AHA-Regeln und Stoßlüften – und dann abermals: LOCKDOWN. Muster wiederholen sich. **Februar:** Die Kursstufe ist zurück; digitaler Elternsprechtag und virtueller Tag der offenen Tür. **März:** Das Projekt „Zeitgemäß Lernen“ wird zur Konzeption weiterentwickelt. **April:** Wechselunterricht für alle. **Mai:** Pädagogischer Tag zu den Themen Blended Learning und Deeper Learning. Juni: Abitur; Elterninfoabend „Zeitgemäß Lernen“. Juli: Open-Air-Theater Decamerone; Ausgabe der Abiturzeugnisse erneut ohne Feier; Klausurtagung: Thema Folgen der Pandemie; die Lebensqualität und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hat sich in Deutschland im Verlauf der Corona-Pandemie weiter verschlechtert. Was können wir tun? „Schaltet eure Kamera ab und kommt in die Schule!“

ENGAGIERT UND INNOVATIV

PROJEKTE AUS MÖSSINGEN



THEATERARBEIT IN ZEITEN DER KRISE

Das Decamerone war als literarischer Stoff wie geschaffen für das Schuljahr 2020/21: Die Pest erreicht Florenz. Doch statt zu verzweifeln, zieht sich eine Gruppe junger Edelleute auf ein Landgut zurück. Die Zeit vertreiben sie sich mit Geschichten. Geschichten, die von grenzenloser Liebe handeln, von treuen Falken, einem heißbegehrten Ring, von Schelmenstücken, dem Traum vom Fliegen oder der Kraft der Kunst. Selten musste die Theaterarbeit größere Herausforderungen meistern, doch befruchtete die Pandemie das Projekt auch. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung, in der die Schüler:innen

der Oberstufe ihre eigenen Erfahrungen verarbeitet, mussten sie auch praktisch völlig neue Wege beschreiten, um trotz der strengen Hygienevorschriften überhaupt spielen zu können. Die Lösung bestand in einem Open-Air-Stationentheater. Vor allem die Masken, die jeder individuell für seine Rolle anfertigte, verwandelten den Schulhof in eine andere Welt. Beim Tanz des Lebens, an dem das Publikum begeistert (und mit dem nötigen Sicherheitsabstand) teilnahm, konnte jeder spüren, wie elementar Kunst und Miteinander sind – gerade in Zeiten der Krise.



DIE SOMMERSCHULE

Lautstark schallte Culcha Candelas Hit „Von Allein“ morgens um 8 Uhr durchs Gelände und dazu tanzte eine fröhliche Gruppe von Schüler:innen über den Schulhof. Nicht wundern, so ging Sommerschule am Evangelischen Firstwald-Gymnasium in Mössingen. Wie auch schon in den letzten Jahren Vom 06. bis 10. September 2021 fand diese statt. Etwa 40 Schüler:innen aus den Klassen 5 und 6 nahmen teil, um ihre Kenntnisse in Deutsch, Mathe oder Englisch zu verbessern. Nach einem morgendlichen Impuls aus Tanz und verschiedenen Spielen in Kleingrup-

pen wurden die Schüler:innen in den Hauptfächern unterrichtet und übten anschließend die erworbenen Kenntnisse in von Schülermentor:innen betreuter Freiarbeit. Damit Spaß und Bewegung nicht zu kurz kamen, gab es nach dem gemeinsamen Mittagessen ein buntes Programm mit einer von unserem Kooperationspartner Felsland organisierten Olympiade mit Bogenschießen, verschiedenen Workshops (z.B. Makramee, Kreativ, Softball, Ukulele, Fimo und Lettering) sowie einem 4-Bälle-Turnier. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für diese heitere und lernreiche Woche.

»AM ENDE STEHT EIN DOKUMENTARFILM,
DER EINE GEFUNDENE PERSPEKTIVE AUF
DIE WELT ZEIGT; EIN DOKUMENTARFILM,
DER INFORMIERT, REFLEKTIERT
UND SICH ENGAGIERT.«



HEIMAT ENTDECKEN - DOKUMENTARFILM ALS ABSCHLUSSPROJEKT

Wenn in Mössingen und Umgebung junge Menschen mit Kamera, Stativen, Mikrofonen und anderen Hilfsmitteln unterwegs sind, ist es wieder Zeit für das Abschlussprojekt im Profulfach Mensch und Medien (MuM) in Klasse 10. Vier Jahre intensive Auseinandersetzung mit Medienthemen gehen mit einem Dokumentarfilm-Projekt zu Ende. Dieses Projekt ermöglicht ein Lernen auf verschiedenen Ebenen, das wir heute unter dem Stichwort Deeper Learning kennen. Die Herausforderung besteht u.a. darin, dass jedes Filmteam für sein zukünftiges Produkt inhaltlich und organisatorisch selbst verantwortlich ist. Eine Lehrkraft begleitet das Team als Mentor. Am Ende steht ein Dokumentarfilm, der eine gefundene Perspektive auf die Welt zeigt; ein Dokumentarfilm, der informiert, reflektiert und sich engagiert.

Und so geht's: Intensive Inputphase zur Frage „Wie geht Dokumentarfilm?“; darauf folgt die Konstruktionsphase mit Gruppenbildung, Themenfindung, Ausdifferenzierung des Themas, um geradewegs produktiv und kreativ die Welt zu erkunden; schließlich wird der Dokumentarfilm der Schulöffentlichkeit präsentiert und jedes Team bezieht Stellung: Produkt, Entstehungsprozess und die Zusammenarbeit werden diskutiert.

In medien- und religionspädagogischer Hinsicht ist diese Arbeit eine große Chance, sich existentielle Themen gestaltend anzueignen. Viele der Dokumentarfilme erreichen diese Ebene im Bereich des Sich-Engagierens und führen ihr Thema hin zu Motiven wie „Gefährdung und Bedrohung“, „Aufbruch und Veränderung – Krise als Chance“ oder „Handlungsalternativen zeigen durch Information“. Besonders eindrücklich vor Augen steht uns ein Film zum Thema „Heimat“, bei dem tief in die Familiengeschichte gefragt wurde. Ein Filmteam erfuhr vom Verlust der Heimat, vom Fluchtweg der Großeltern während des 2. Weltkriegs, vom Leben im Nachkriegsdeutschland und schließlich vom Gründen einer neuen Heimat mit junger Familie. Für das Enkelkind aus dieser Familie, das Teil des Filmteams war, ist Heimat von nun an nicht nur ein Wort, sondern Grund über seinen Platz in der Welt nachzudenken.

LERNEN MIT KOPF, HERZ UND HAND

EV. FIRSTWALD-GYMNASIUM KUSTERDINGEN

Schüler:innen
Gymnasium
410

Schüler:innen
ABG
50

Lehrkräfte
55

weiteres päd.
Personal
3

Küche, Haus,
Verwaltung
9

»DIE PANDEMIE HAT UNS ERMÖGLICHT, EINEN NEUEN BLICK AUF UNTERRICHT UND SCHULE EINZUNEHMEN. WENN AUCH NICHT GANZ FREIWILLIG, KÖNNEN WIR SEHR DAVON PROFITIEREN.«

Birgit Wahr
Schulleiterin



Seit dem Schuljahr 2019/20 ist das Evangelische Firstwald-Gymnasium Kusterdingen eine eigenständige Schule und nicht mehr Außenstelle des Mössinger Firstwald-Gymnasiums. Der Ablösungsprozess war nicht immer einfach, viele offene Fragen mussten geklärt werden: Welche Abläufe können und sollen übernommen werden? Was passt zu unserer Schule? Wo können und wollen wir neu denken? Welche Veranstaltungen machen wir gemeinsam? Wo gehen wir bei der Schulentwicklung gemeinsame Wege, wo getrennte? Wie können wir gegenseitig von unseren Ideen profitieren?

START IN DIE EIGENSTÄNDIGKEIT

Das alles musste mit einem recht jungen und jedes Jahr um einige Kolleg:innen wachsenden Kollegium gestemmt werden. Das bietet einerseits den Vorteil, dass sehr viel Engagement, Motivation und Ideen da sind. Auf der anderen Seite ist es aber gerade auch für neue Kolleg:innen mit noch wenig Berufserfahrung eine hohe Belastung, auch noch am Aufbau und an der Entwicklung einer Schule mitzuarbeiten, wo vieles von Grund auf neu verhandelt werden muss.

Gestartet sind wir in das erste Jahr der Eigenständigkeit mit zwei Zielen für die Schulentwicklung: erstens ein eigenes Leitbild zu entwerfen und zweitens unsere Schule vor dem Hintergrund der Digitalität neu zu denken. Der Leitbildprozess, mit dem auch ein neuer Schulname einhergehen wird, begann im Juli 2019 mit einer pädagogischen Schlussklausur. Unter dem Motto „Meine Schule von morgen“ luden wir im Januar 2020 interessierte Schüler:innen, Lehrkräfte und Eltern ein, gemeinsam über eine Schule nachzudenken, die Kinder und Jugendliche sinnvoll auf die Zeit nach der Schule vorbereitet. Es war Konsens, dass soziale Fähigkeiten – und damit der Mensch – bei allen Unterrichtsformen und -methoden im Mittelpunkt stehen müssen. Corona gab dabei unserem Prozess „Schule von morgen“ einen unglaublichen An Schub.



CORONA ALS CHANCE

Zentral war es für uns von Anfang an, in der Krise auch eine Chance zu sehen. Die „Kollateralgewinne“ wollen wir auch über den Krisenmodus hinaus mitnehmen und sie als Ausgangspunkt für eine nachhaltige Schulentwicklung begreifen. Unser Leitbild steht inzwischen so gut wie fest. Und mit unseren Anliegen, einerseits die Erfahrungen der letzten Monate sinnvoll und nachhaltig in den „normalen“ Unterricht mitzunehmen und andererseits die digitalen Medien so zu nutzen, dass sie nicht nur ein analoges Werkzeug ersetzen, sondern zu einer wirklichen Transformation führen, sind wir ein wesentliches Stück weitergekommen. Nicht zuletzt die Ausstattung unserer siebten Klassen mit digitalen Endgeräten und die Verabschiedung von Richtlinien und Leitplanken für den Umgang mit den Geräten sind wichtige Wegmarken in diesem Prozess.

Denn spielt am Anfang der Umgang mit der Technik noch eine übergeordnete Rolle, kommt man im weiteren Verlauf der Diskussion aber zwangsläufig auch auf mögliche Prüfungsformate sowie die Lehr- und Lernstrukturen in der Schule zu sprechen. Wenn sich die Art zu lernen verändert, besteht auch bei den Formaten der Leistungsüberprüfungen Handlungsbedarf. Daran werden wir weiter arbeiten.

Weitere aktuelle Arbeitsfelder unserer Schulentwicklung sind das Neudenken unserer „eingefahrenen“ Raum- und Zeitkonzepte sowie die Frage, wie wir Schüler:innen und Eltern noch besser in die Schulentwicklung einbinden können. Auch eine noch stärkere Verankerung unseres Schwerpunkts „Lernen durch Engagement“ im Schulcurriculum steht auf unserer Agenda. Last but not least beschäftigen wir uns weiterhin im Rahmen des von der Deutschen Schulakademie geförderten Innovationslabors G-Flex mit der Möglichkeit, die G8-Struktur in der Oberstufe zu flexibilisieren und damit individuelle Bildungswege zu ermöglichen. So hat uns Corona an vielen Stellen gefordert – aber auch wesentlich dazu beigetragen, bei der Schulentwicklung die wirklich wichtigen Punkte in den Blick zu nehmen.

ENGAGIERT UND INNOVATIV

PROJEKTE AUS KUSTERDINGEN



SOPP: STUDIUM ODER PERSÖNLICHES PROJEKT

Vertretungsstunden – das ist selten echte Lernzeit. Das Konzept SoPP jedoch ermöglicht auch in diesen Stunden eine qualifizierte Lernzeit und hält den Mehraufwand für Lehrkräfte und Schulleitungsteam überschaubar.

In der Mittelstufe können sich die Schüler:innen in jeder SoPP-Stunde für „Studium oder persönliches Projekt“ entscheiden. Beim „Studium“ setzen sie sich ein eigenes Lernziel für die jeweilige Stunde, etwa Vokabeln lernen, Mathe üben oder der Lerngruppe etwas für die Biologie-Klassenarbeit erklären. Beim „persönlichen Projekt“ arbeiten sie langfristig an einer Projektidee, die sie selbst – mit Unter-

stützung von Lehrer:innen-Teams – zu Beginn des Schuljahres entwickelt haben. Das kann zum Beispiel sein: Ich erfinde anregende Spiele für meine Babysitter-Kinder; Ich produziere ein Hörspiel „Zeitreise zu den Dinosauriern“; Ich schreibe Artikel über Feminismus für die Schulzeitung oder Ich baue mit Lego funktionierende QR-Codes. In ausgewählten Klassenstunden wird der Prozess gemeinsam mit den Lehrer:innen-Teams reflektiert. Am Ende des Schuljahres findet dann eine Präsentation der Projekte statt, um die Arbeit auch angemessen zu würdigen. So bilden sich die Schüler:innen innerhalb des schulischen Unterrichts selbst und können hochmotiviert eigene Lernideen umsetzen.



BILDUNG IN EINER KULTUR DER DIGITALITÄT

Schon vor Corona beschäftigte uns die Frage, wie Digitalität an einer evangelischen Schule sinnvoll umgesetzt werden kann. Doch die Erfahrungen der Corona-Zeit zeigten schnell die Notwendigkeit einer grundlegenden Veränderung auf.

Doch es geht nicht um die volldigitalisierte Schule. Es geht um einen ganzheitlichen Ansatz: Wie sieht eine zeitgemäße Lernkultur aus? Wie können Schlüsselkompetenzen wie Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und Kritisches Denken (4K) stärker gefördert und mit einer kritischen Medienerziehung im Schulalltag verankert werden?

Das Distanzlernen hat die Bedeutung von Eigenverantwortung und Selbstorganisation aufgezeigt. Es ist nicht alles Bisherige durch die Pandemie wertlos geworden. Doch Lernen muss zukünftig offener, projektorientierter und problembasierter stattfinden.

Gemeinsam mit Eltern, Schüler:innen und Lehrkräften wurden daher die notwendigen Leitplanken entwickelt. Es geht darum, Gutes und Bewährtes mitzunehmen und Neues einzuarbeiten, so dass Schule auch in einer Kultur der Digitalität mitwirken kann und sich nicht von anderen leiten lassen muss.

»SCHÜLER:INNEN ERFAHREN SELBSTWIRKSAMKEIT, INDEM SIE IHR WISSEN UND KÖNNEN SINNVOLL ANWENDEN UND GLEICHZEITIG LERNEN, DASS SICH EIN EINSATZ FÜR DAS GEMEINWOHL LOHNT.«



ENGAGIERT FÜR DIE GESELLSCHAFT

Was unterscheidet diese Schule eigentlich von anderen Schulen?“ – eine häufig gestellte Frage von Eltern, die mit dem Gedanken spielen, ihre Kinder am Ev. Firstwald-Gymnasium Kusterdingen anzumelden. Ein Merkmal, das uns wesentlich von anderen Schulen auch im weiteren Umfeld abhebt, ist unser pädagogisches Konzept des Service Learning – Lernen durch Engagement (LdE). Es ist eine Lehr- und Lernform, die den Unterricht in der Schule und den Einsatz von Schüler:innen für das Gemeinwohl außerhalb der Schule praxisorientiert verbindet. Dabei geht es vor allem darum, dass sich die Schüler*innen für Themen wie Umwelt oder Soziales engagieren, dabei einem realen Bedarf begegnen und gleichzeitig den eigenen Horizont erweitern.

So setzten etwa die sechsten Klassen den Schwerpunkt auf Ökologie und bauten Insektenhotels, Nistkästen und Meiler für Hirschkäfer. Für die Achtklässler:innen stand im Religionsunterricht das Thema Diakonisches Handeln auf dem Lehrplan. Hier bestand die große Herausforderung darin, corona-konforme Ideen zu entwickeln und diese auch dann anzugehen, wenn der Kontakt erst einmal nur über E-Mail oder Telefon möglich war. Trotzdem – oder gerade deshalb – entstanden tolle Projekte, wie zum Beispiel Menschen im Altenheim besondere Beschäftigungs-

angebote zu machen oder als telefonische oder briefliche Gesprächspartner:innen da zu sein. Drei Schülerinnen machten kranken Kindern in einer Klinik mit einem digitalen Vorlese-Projekt eine riesengroße Freude. Ein anderes Team drehte Videos für Kindergartenkinder, die im Lock-down daheimbleiben mussten. Zwei Schülerinnen organisierten einen Sponsorenlauf für eine Slum-Schule in Kenia. Dabei organisierten sie vom Design für den Flyer über die Planung der Route bis zur Verpflegung der Läufer:innen alles selbst. Für ihren Einsatz wurden sie mit einer Zahl an Teilnehmenden belohnt, die alle Erwartungen weit übertraf, so dass sie letztendlich mehr als 6.000,- Euro für diesen guten Zweck überweisen konnten.

Am Ende profitieren alle Beteiligten von dieser Art des Lernens: Die Schüler:innen, die Selbstwirksamkeit erfahren, indem sie ihr Wissen und Können sinnvoll anwenden und gleichzeitig lernen, dass sich ein Einsatz für das Gemeinwohl lohnt; die Lehrer:innen, die praxisnah und handlungsorientiert unterrichten und neue Seiten an ihren Schüler:innen entdecken können; die Schule, die sich nach außen öffnet und ihr pädagogisches Profil erweitert und die Gemeinschaft, die eine engagierte Generation gewinnt, die gelernt hat, dass ihr Handeln einen Unterschied macht.

LEBEN UND LERNEN IN VIELFALT UND VERSCHIEDENHEIT

EV. JENAPLANSCHULE AM FIRSTWALD MÖSSINGEN

Schüler:innen
Grundschule
94

Schüler:innen
Gemein-
schaftsschule
152

Lehrkräfte
35

weiteres
päd. Personal
12

Verwaltung
1

»ES WAR VIELES, ABER KEIN VERLORENES JAHR!«

Stefanie Pallas
Schulleiterin



Am Ende unseres letzten Jahresberichts baten wir um guten Wind für unsere Schule, um mit voller Kraft voraus segeln zu können. Wir baten aber auch um Zeit, den Anker ab und zu werfen zu dürfen.

Das kommende Schuljahr konnte nur gut werden. Mit einer neuen Rektorin, einem neuen Schulleitungsteam, motivierten Kolleg:innen, vielen neuen Projektplanungen und dem Wissen, dass wir einen bewährten Schatz in Händen hielten: den Jenaplan. Der erste Abschlussjahrgang hatte die Erwartungen übertroffen und wir waren keine „Schule im Aufbau“ mehr, sondern „Schule in der Entwicklung“. Die zweitägige Schuljahresanfangs-Klausur im September 2019 war nicht nur Konferenz, sie war viel mehr ein einvernehmliches und aufrichtiges „Tschakka“ unter allen Mitarbeiter:innen. Bestens gerüstet sind wir mit der Schulgemeinschaft in ein neues Schuljahr gestartet und haben gelernt, gefeiert, gesprochen und gespielt – ganz wie es uns der Jenaplan lehrt. Bis zum Lockdown am 17. März ...

SKI-ANFÄNGERIN AUF SCHWARZER PISTE

Rückblickend auf die dann folgenden Monate könnte man nun sagen: kein Wind, zu viel Zeit vor Anker! An dieser Stelle könnte man dies natürlich verneinen und die vielen positiven Aspekte, den Zusammenhalt, die Solidarität und vieles mehr in den Vordergrund rücken: trotz Corona, trotz Schulschließung. Der Satz „Nähe trotz Distanz“ war in aller Munde – doch um einfach einmal ehrlich zu sein: Es hat sich in den ersten Wochen überhaupt nicht so angefühlt. Im Gegenteil! Unsere Schüler:innen waren weg. Das Schulhaus wurde über Nacht für die Notbetreuung hergerichtet. Im Lehrer:innen-Zimmer war es still wie nie. Das Rektorat wurde ein einsamer Inselstaat. Keine:r wusste, wie es weitergeht. Um es mit den Worten einer Kollegin zu umschreiben: „Ich fühle mich wie eine Ski-Anfängerin auf einer schwarzen Piste.“

Wir mussten also selbst pusten und für Wind sorgen, den Anker aus den Tiefen ziehen – online, am Telefon, per Mail,



per Post, am Gartenzaun, bei Spaziergängen, am Schulfenster, vor Ort in der Notbetreuung. Das haben wir getan, mit aller Kraft und meistens auch mit viel Zuversicht.

GENERATION CORONA?

Es fällt nicht leicht, passende Worte zu finden und vieles ist gesagt, geschrieben und diskutiert worden. Deshalb haben wir uns bei der Vorbereitung auf diesen Jahresbericht im Netz schlau gemacht. Was schreiben andere Schulen über diese Zeit und noch viel wichtiger: was wird über Schulen in der Pandemie geschrieben? Schulen selbst schreiben viel darüber, was sie alles geleistet haben – wie wahr! Über Schulen wird viel geschrieben, was alles bereits vor der Krise versäumt wurde, was hätte besser laufen müssen: Systemfehler, Sackgassen. Und manche Stimmen wurden laut, die von einer „Corona-Generation“ sprechen. Diese Bezeichnung impliziert Bildungslücken ebenso wie soziale und emotionale Lücken. Von einer verlorenen Generation und einem verlorenen Jahr ist die Rede.

„Was für ein Unsinn! Es war vieles, aber KEIN verlorenes Jahr!“, so Rektorin Stefanie Pallas.

Ist das die Botschaft, die wir unseren Kindern und Jugendlichen mitgeben wollen? Ihr habt nicht genug geleistet? Die Anstrengung hat sich nicht gelohnt, am Ende habt ihr verloren? Als ob ein paar Wissenslücken das Leben unserer Kinder und Jugendlichen dauerhaft negativ beeinflussen würden. Diese Generation hat Flexibilität, Kreativität und Krisenfestigkeit bewiesen. Der Erwerb von selbständiger Arbeitsorganisation und Wissensbeschaffung gepaart mit digitalen Kompetenzen wird nachhaltig sein. Sie wissen nach dieser Zeit am besten, wie wichtig Gemeinschaft und Nähe sind. Die lauten Schreie und Freuderufe beim Wiedersehen an der Schule nach dem ersten Lockdown konnte man durch geschlossene Türen und Fenster hören! Diese Gänsehautmomente halten in uns allen nach. Diesen Momenten wollen wir Gehör schenken – so wird Schule gelingen.

ENGAGIERT UND INNOVATIV

PROJEKTE DER JENAPLANSCHULE



„WALDÄKTSCHEN“: VOLLE ACTION IM WALD

Seit dem Frühjahr 2021 hat die Jenaplan Schule ein eigenes Revier im Firstwald. Viele Lerngruppen haben seitdem auf ganz unterschiedliche Weise die Möglichkeit genutzt, sich regelmäßig in unserem Schulwald auszutoben und zu verwirklichen. Es wurden Lager gebaut, Baumpatenschaften übernommen, Kunstwerke aus Naturmaterialien hergestellt und Schnitzeljagden durchgeführt. Zudem konnten wir viele Tiere und Pflanzen in ihrer natürlichen Umgebung beobachten, bestimmen und analysieren. Regelmäßige erlebnispädagogische Aktionen wurden zur Teambuilding und Selbstwahrnehmung angeboten. Im Frühsommer wurde uns dann auch ein Flächen-

los der Stadt Mössingen zugewiesen, das wir intensiv bearbeitet haben. Teilweise über 20 Schüler haben im Team Baumstämme von bis zu 15 Metern aus der Fläche geschafft. Viele Kubikmeter Holz wurden dabei „bewegt“. Damit haben wir nun tolles Bauholz für neue Projekte. Eine großartige Leistung! Unsere nächsten Ziele sind der Bau eines Waldsofas, sowie die Errichtung eines mobilen Niedrigseilgartens, den die Schüler/Innen weitgehend selbstständig auf- und abbauen sollen.

Wir freuen uns alle auf viel weitere „Äktschen“ im Wald!



SCHULE DIGITAL – MEHR ALS „WISCHEN UND SPIELEN“

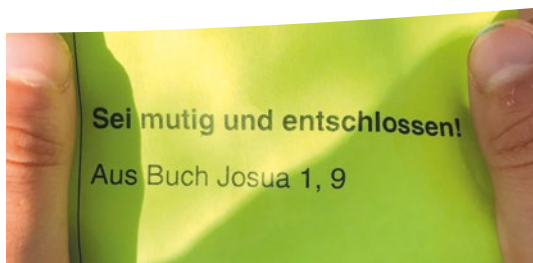
Auch an der Ev. Jenaplan Schule werden zukünftig die vielfältigen Chancen der neuen, digitalen Kulturtechniken auf Basis des Jenaplans genutzt. Ab den Mittelgruppen (Jahrgänge 4–6) finden Tablets unter anderem im Projekt-Unterricht und im „Basiskurs Medienbildung“ Verwendung und ergänzen somit die methodische Vielfalt an der Schule. Ab den Obergruppen (Jahrgänge 7–9) werden die Schüler:innen nun „1 zu 1“ mit Tablets ausgestattet.

Durch die digitalen Medien bieten sich zukünftig viele neue Möglichkeiten, um kooperatives Unterrichten und Arbeiten sowie die individuelle Förderung auszubauen

und mit neuen Methoden zu ergänzen. Im Fokus stehen dabei das kooperative Arbeiten an fächerübergreifenden Projekten, an Portfolios und die Lernzielkontrollen-Vorbereitung. Insbesondere inklusiv beschulte Kinder können nun im Klassenverband zusätzlich noch besser individuell gefördert werden. Im Kollegium werden zukünftig verstärkt Projekte zur Vernetzung der Fachlehrer:innen, der Lerngruppenteams und der Sonderpädagog:innen im Zentrum stehen.

Dabei sollen die neuen Kulturtechniken die bestehende Unterrichtsmethodik nicht ersetzen, sondern sinnvoll ergänzen und bereichern.

»WIR GEHÖREN ZUSAMMEN UND FÜHLEN UNS BEHÜTET AUF UNSEREN WEGEN!«



EIN GOTTESDIENST DER ANDEREN ART

Wie feiert man eigentlich mit 250 Schüler:innen und 50 Kolleg:innen einen Schuljahres-Abschluss-Gottesdienst unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln? Unsere erste Antwort: am besten gar nicht! Doch nach dem ersten, von der Corona Pandemie geprägten Schuljahr 2019/2020 mit all seinen digitalen Formaten war es uns im Sommer mehr denn je ein Anliegen, in irgendeiner Form einen „Live-Gottesdienst“ mit der Schulgemeinschaft zu feiern.

Wir haben uns für einen Gottesdienst im Freien mit gemeinsamem Beginn und Abschluss auf einer großen Wiese entschieden. Die Lerngruppen hatten markierte Bereiche und kamen zudem zeitversetzt, um jede direkte Begegnung zu vermeiden. Gefeierte wurde an zwei Tagen, um die Gesamtzahl der Personen im Rahmen zu halten. In eineinhalb Stunden durchliefen die einzelnen Lerngruppen verschiedene Stationen. Auf dem Weg rund um unser Schulhaus konnte jede und jeder das vergangene (Schul-) Jahr noch einmal Revue passieren lassen.

Ich falte eine bunte Blüte aus Papier und erinnere mich daran „**Was war schön?**“ An der Station „**Was will ich zurücklassen?**“ konnte man seine Sorgen, Ängste oder Enttäuschungen auf einen Zettel schreiben oder malen und diesen dann im Feuerkorb verbrennen.

Auch ohne direkten Kontakt kann man über Tücher verbunden sein und die Erfahrung machen „**Was uns verbindet und hält**“.

An einer weiteren Station war für alle Schüler*innen ein Segensspruch in der Hecke versteckt, der uns daran erinnerte „**Was mich auf dem Weg begleitet**“. Bei der Station „**An wen ich denke**“ konnte man ein Teelicht anzünden. Eine schöne Form der Fürbitte für Menschen, an die wir denken. „**Was ich Gott sagen will**“ durfte aufgemalt und aufgeschrieben werden. Die aufgerollten Briefchen an Gott fanden Platz in einer Ziegelsteinmauer.

Pfarrer Braun-Dietz hat in seiner anschließenden Predigt all diese unterschiedlichen Erfahrungen, die es im Laufe eines Jahres, eines Lebens gibt, nochmals aufgezeigt. Er hat uns an das Versprechen Gottes erinnert, der in allen Lebenslagen bei uns sein will. Auf der grünen Au ebenso wie im finsternen Tal, wie es im Psalm 23 heißt. Nach dem wohlthuenden Segen, wurden die Lerngruppen in die Sommerferien verabschiedet. Es hat uns allen so gut getan, gemeinsam einen Weg zu beschreiten, zusammen zu feiern und nicht alleine zu sein!

Aus diesem Grund haben wir auch alle darauffolgenden Gottesdienste in dieser Form gefeiert. Immer wieder mit kleinen Veränderungen und neuen Stationen. Aber die wichtigste Botschaft blieb und bleibt: Wir gehören zusammen und fühlen uns behütet auf unseren Wegen! Der Weihnachtsgottesdienst 2020 durfte leider nicht im Wald gefeiert werden. Eine erneute Schulschließung kam uns zuvor. Doch 2021 konnten wir dann auch die „Weihnachtsgeschichte an Stationen“ feiern und uns so auf ein besonderes Weihnachtsfest einstimmen.

EINE SCHULE MIT PROFIL

EV. LICHTENSTERN-GYMNASIUM SACHSENHEIM

Schüler:innen
Gymnasium
615

Schüler:innen
ABG
51

Lehrkräfte
64

Küche, Haus,
Verwaltung
21



»HELMUT SCHMIDTS »CHARAKTER ZEIGT SICH IN DER KRISE« WURDE UND WIRD AM LICHTENSTERN-GYMNASIUM AUCH IN PANDEMIEZEITEN GELEBT UND ERLEBT.«

Reinhart Gronbach
Schulleiter



Etwas fast Vergessenes fegt über die Welt hinweg, eine Pandemie wie seit Generationen nicht mehr erlebt. Tote sind zu beklagen, Einschränkungen allüberall, gesellschaftliche Grabenkämpfe und exponentielles Wachstum von Egoismus, Hass und Rücksichtslosigkeit. Mitten darin die Schulen und die Kinder, die sehr viel tragen und ertragen müssen. Viel Negatives könnte folgerichtig erzählt werden, doch Helmut Schmidt weist einen anderen Weg: Welcher Charakter zeigt sich in der Krise? Was ist das Ureigenste, das unser Lichtenstern-Gymnasium trägt und prägt?

WAGEMUTIG NACH VORNE DENKEN

Im Duktus dieser Fragestellung seien nicht die allseits bekannten schwerwiegenden Krisenprobleme wiederholt, sondern von viel Positivem inmitten der nun fast zweijährigen Pandemie erzählt. Zum Charakter unserer Schule gehört, dass wir den Wagemut haben, nach vorne zu denken und zu handeln, frei nach dem Motto: „Wir riskieren nicht mehr als dass es klappt“. Am Lichtenstern-Gymnasium haben wir seit 2015 die Digitalisierung konsequent vorangetrieben: Die Klassen sind einheitlich mit Beamer und Dokumentenkamera ausgestattet, Glasfaser ist gelegt und WLAN optimiert, ergänzt durch Fortbildungen von Kolleg:innen für Kolleg:innen. Unsere Schule ist damit hervorragend aufgestellt und schon zwei Wochen nach dem ersten Lockdown konnte auf einen Online-Unterricht nach Stundenplan umgestellt werden. Dies gab den Schüler:innen eine wichtige Tagesstruktur, sei es beim Fern-, Wechsel- oder Präsenzunterricht. Von den Lehrkräften wurde dabei viel abverlangt, honoriert aber mit einer großen Dankbarkeit von Elternseite her; beispielhaft sei zitiert: „Wir möchten Ihnen, dem Schulbüro und den Lehrern herzlich danken für die gute Betreuung in dieser pandemiegeprägten Zeit. Trotz positiver Schnelltests in der Klasse und der damit verbundenen Aufregung wissen wir unsere Tochter in der Schule gut aufgehoben. Die Kinder waren stets gut informiert und dadurch guter Dinge. Der quarantänebedingte Umstieg auf das Homeschooling hat super geklappt. Einen riesen Dank an die flexiblen Lehrkräfte!“



SOLIDARISCH HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN

In der Pandemiekrise hat sich am Lichtenstern-Gymnasium auch ein höchst solidarischer Charakterzug offenbart. Schon sehr früh haben wir CO₂-Messer angeschafft und dann im vergangenen Winter auch Raumlüfter in allen Klassen. Dies war nur möglich, weil Eltern uns bei diesen Maßnahmen finanziell großzügig unterstützten. In hoher Solidarität werden von Schülerinnen und Schülern Masken getragen, selbstverständlicher als manche Eltern annehmen. In den vergangenen Jahren pflegten wir aber auch die Solidarität nach außen, sei es durch Tafelladenaktionen, durch „Ein Päckchen Liebe schenken“ oder durch Spenden an unsere nigerianische Partnerschule.

GEMEINSCHAFT TROTZ ABSTAND

Der stärkste Charakter, will sagen das Ureigenste, was unser Lichtenstern-Gymnasium trägt und prägt, ist Gemeinschaft und Glaube. Die Pandemie hat uns deutlich gezeigt, wie wichtig Schule als Lern- und gleichzeitig Sozialort ist. Wahrlich ist es nicht gut, dass der Mensch allein sei und die Schüler:innen allein auf das Elternhaus zurückgeworfen sind. Hohe Anerkennung, was die Eltern in den Zeiten des Lockdowns geleistet haben! Am Lichtenstern-Gymnasium haben wir die digitalen Möglichkeiten genutzt, um selbst beim Homeschooling mit Arbeits- und Chatgruppen Schüler:innen miteinander in Kontakt zu halten. Sobald es möglich wurde, haben wir Klassentage gemacht und vor allem auch Feste gefeiert, selbst Abifeste konnten auf unserem Campus stattfinden. Wunderbar! Green Week vor den Sommerferien, lange Nacht der Mathematik, interdisziplinäre Projekte und Stadtradeln; in all diesem pulsiert unsere Schulgemeinschaft. Vor allem aber auch durch die Gottesdienste, zum Beispiel am Pray Day. In einer regionalen Zeitung war zu lesen: „Gemeinschaft trotz Abstand. Am Lichtenstern-Gymnasium zeigen die Schüler, wie sie in Coronazeiten mit verschiedenen Aktionen und einem Videogottesdienst ihre Schulgemeinschaft leben.“

Charakter zeigt sich in der Krise – Wagemut, Solidarität, Gemeinschaft und Glauben; das wurde und wird am Lichtenstern-Gymnasium auch in Pandemiezeiten gelebt und erlebt.

ENGAGIERT UND INNOVATIV

PROJEKTE AUS SACHSENHEIM



SMV-GREEN WEEK – FÜR NACHHALTIGKEIT UND GEMEINSINN

Wir müssen etwas für die Schulgemeinschaft tun, die hat besonders gelitten“, waren sich SMV und Verbindungslehrer:innen einig. Mit der Idee einer Green Week stießen sie auf offene Ohren und am Ende stand eine Woche, die mit einem geistlichen Impuls über die „Bewahrung der Schöpfung“ begann und mit vielen positiven Erlebnissen endete.

Zunächst wurden in jeder Klasse Ziele formuliert und Ideen gesammelt, was jede:r für Klimaschutz und Nachhaltigkeit erbringen kann: Ernährung, Tierwohl, Mobilität und Müll waren am Ende dann die „Tagesthemen“.

Am LGS-Bike-Day etwa sollten möglichst viele mit dem Fahrrad zur Schule kommen. Viele Radelgruppen auch aus den umliegenden Ortschaften folgten der Einladung,

doch stabiler Sonnenschein hätte dieser Aktion sicher gutgetan ...

Tag vier stand ganz im Zeichen des Mülls. Mit Unterstützung des Bauhofes waren bis zu fünf Klassen parallel in und um Sachsenheim unterwegs, um die Gemeinde vom Unrat zu befreien. Viel Kleinkram wurde im Laufe des Tages eingesammelt. Wie eine Trophäe deponierten die Zehntklässler einen alten Autoreifen beim nächsten öffentlichen Müllbehälter, wo er mit all den vielen Müllsäcken dann abtransportiert wurde.

Beim abschließenden Rückblick waren sich alle einig, dass mit der Green Week das Bildungsplanziel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ einen praktischen Impuls erfahren hat, der unbedingt wiederholt werden soll.



KREUZWEGTRADITION AM LICHTENSTERN-GYMNASIUM

Seit vielen Jahren bereichert ein öffentlich zugänglicher Kreuzweg die Passions- und Osterzeit in Sachsenheim. Der frühere Sachsenheimer Pastoralreferent Edmund Zwaygardt und Schulleiter Reinhart Gronbach hatten 2009 die Idee, die Tradition der ökumenischen Jugendkreuzwege auch am Lichtenstern-Gymnasium zu etablieren. Aus dieser Idee wurde nun selbst eine Tradition.

Mit dem 13. Kreuzweg am Lichtenstern-Gymnasium ist den Schülerinnen und Schülern der Sachsenheimer „Schule im

Park“ wieder einmal etwas ganz Besonderes gelungen. Nach dem von Schülern gestalteten Lutherweg 2017, der auch auf dem Pavillon der württembergischen Landeskirche in Wittenberg mehrere Monate ausgestellt war, entwarf Abiturientin Caroline Ulmar für die Passionszeit 2021 acht ebenso kunstvolle wie ausdrucksstarke Bildmotive. Diese sind ungewöhnlich und sprengen bisweilen den Rahmen dessen, was der Betrachter beim Besuch eines Kreuzweges erwartet. Ein Sturm kommt auf, Unheil braut sich zusammen – Parallelen zu Jesu Sturmstillung

sind im Bild der ersten Station ganz offensichtlich. Mit dem Einzug in Jerusalem, der am zurückliegenden Palmsonntag gefeiert wurde, nimmt Jesu Schicksal seinen unaufhaltsamen Lauf, das in der persönlichen Krise am Kreuz endet und von Christen in aller Welt als Sühneopfer Gottes für die Sünden der Menschen gedeutet wird. Zu den jeweiligen Stationen haben Schülerinnen und Schüler der Klasse 9a mit ihrem Religionslehrer Tobias Schmitt ihre Eindrücke und Gedanken in Texten zum Ausdruck gebracht, Fragen an die Betrachter formuliert und dazu passende Lieder und Gebete ergänzt.

Maria hebt hilflos und voller Schmerz ihren Blick nach oben. Sie kann ihrem Sohn nicht helfen, der den leidvollen Weg zur eigenen Kreuzigung zu gehen hat. Der Anblick des geschundenen Sohnes ist ihr unerträglich. Caroline Ulmar hat ihrer Maria die Verzweiflung ins Gesicht gezeichnet. Eine Station weiter trägt Simon von Kyrene die Last des Kreuzes, unter dem Jesus zusammenbricht. Leid und Schmerz kehren sich in Bild 7 in eine friedvolle und sanfte Stimmung. Jesus liegt im Grab, Tücher umhüllen ihn und ein schwacher Lichtstrahl fällt auf sein Gesicht. Das Bild drückt Hoffnung aus, die sich im letzten Bildmotiv mit warmen hellen Farben in der Auferstehung Jesu verbreitet.



SICHTBAR EVANGELISCH

Was macht unsere Schule zur evangelischen Schule? Da muss es doch mehr geben als die reine Selbstbezeichnung und den evangelischen Religionsunterricht im Klassenverband. Wir sind überzeugt, dass unsere Schule ein evangelisches Profil hat, das weit über den Namen und den Unterricht hinausgeht.

Jede Klasse beginnt die Schulwoche am Montag mit einem Morgenkreis, im Klassenzimmer leuchtet dabei eine Kerze mit unserem Schullogo. Dies verbindet uns miteinander und weist hin auf das Licht der Welt, das so viel größer ist als unsere alltäglichen Sorgen. Auch den Wochenschluss gestalten wir liturgisch mit einer abgewandelten Version der Versöhnungslitanei von Coventry und einem gemeinsamen Vater Unser.

Seit 2011 sind wir als Schule Mitglied der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft von Coventry. In diesen zehn Jahren konnte drei Mal eine Delegation nach England reisen, um die Versöhnungsgemeinschaft vor Ort kennen zu lernen und neue Impulse an unsere Schule mitzubringen. Die Reisen wurden von Schüler:innen außerhalb des Unterrichts vorbereitet. Sie formulierten auch unsere eigene Schulvariante der Versöhnungslitanei, die wir nun freitags sprechen, und führte zahlreiche Andachten eigenverantwortlich durch.

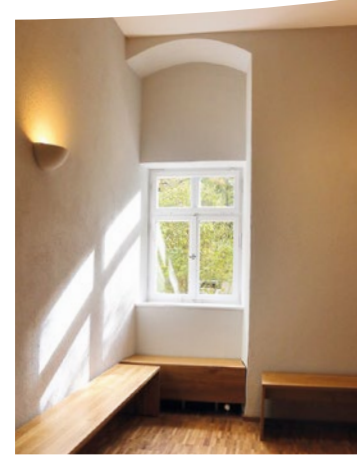
Auch bei den Kirchentagen in Stuttgart und Berlin brachten sich Schüler:innen und Lehrkräfte im Zeichen der Nagelkreuzgemeinschaft an verschiedenen Stellen ein.

Gottesdienste werden bei uns von Lehrkräften, Schüler:innen und Mitarbeitenden aus der Verwaltung gemeinsam gestaltet. Wir feiern sie zu den großen christlichen Festen (wie Weihnachten und Ostern) und den zentralen Ereignissen im Schuljahr (Schuljahresanfang, Praktika, Abitur und Schuljahresende). Außerdem gibt es Projekte wie den PrayDay mit Gebetsstationen und den traditionell von den Klassen 9 gestalteten, öffentlich zugänglichen Kreuzweg (siehe oben). Dazu feiert jeden Sommer die Ortskirchengemeinde unter der mächtigen Rotbuche einen Erntebittgottesdienst im Grünen, zumeist mit Beteiligung der Schule.

Vor allem prägt das christliche Menschenbild aber unsere Sicht auf alle am Schulleben Beteiligten und unseren Umgang miteinander. Wir sehen unser Gegenüber als geliebtes Geschöpf Gottes, das dennoch ganz Mensch und damit fehlbar ist.

BAUPROJEKTE
BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT





SCHLOSS-SANIERUNG AM ESZM

Im Sommer 2019 begann am Ev. Schulzentrum Michelbach die umfangreiche Sanierung des Kleinen Schlosses. Nachdem die letzten Renovierungsarbeiten der hier unterbrochenen Internatsräume zum Teil mehrere Jahrzehnte zurücklagen, gab es dringenden Bedarf, um das Angebot wieder attraktiver zu machen und auch den gestiegenen Ansprüchen gerecht zu werden. Eine Herausforderung bei den Planungen bestand darin, die Anforderungen an einen modernen Internatsbetrieb mit den Vorgaben des Denkmalschutzes in Einklang zu bringen. Gemeinsam mit allen Beteiligten wurden hier viele kreative Lösungen gefunden. Da die Bauarbeiten im laufenden Schulbetrieb stattfinden mussten, bezogen die Internatler:innen vorübergehend Interimsquartiere im Schlossweg 12 und im „Bauernhaus“.

Im Oktober 2021 konnten die Bauarbeiten dann erfolgreich abgeschlossen werden. Nach tiefem Eingriff in den Bestand können sich die Schüler:innen nun über ein attraktives Gebäude freuen, mit hochwertiger Ausstattung in den Wohnbereichen, Gemeinschaftsküchen, neuen Sanitäreinrichtungen, Bistro und einladenden Aufenthaltsbereichen im Erdgeschoss.

Insbesondere die ästhetisch sehr gelungene Kapelle gibt der Schule den spirituellen Raum, der einer evangelischen Schule angemessen ist.

Auch im Großen Schloss wurden viele Räumlichkeiten renoviert und mit neuer Möblierung ausgestattet, so dass das Erscheinungsbild deutlich verbessert werden konnte. Zusätzlich wird in nächster Zeit der Aufenthaltsbereich für die Mittelstufe neu konzeptioniert und baulich optimiert.

Mit dem neuen Sportstudio neben dem Schulhaus am Schloss ist zudem ein attraktives Angebot entstanden, das optimal auf die Unicorns Academy abgestimmt ist, aber auch der ganzen Schule als Trainingsort zur Verfügung steht. Dank vielfältiger Fundraising-Maßnahmen gemeinsam mit den Schwäbisch Hall Unicorns konnte die Finanzierung auch für dieses außergewöhnliche Projekt gesichert werden.

So bietet das Schloss nun attraktive Räumlichkeiten: modern in altherwürdigen Gebäuden, passend zum einzigartigen pädagogischen Konzept von Spirit bis Sport.

NEUE WERKSTATT AN DER JENAPLANSCHULE

Im Herbst 2020 wurde an der Jenaplanhschule die neue, hochmoderne Werkstatt mit über 180m² eingeweiht. Sie verfügt über zwei Technikräume mit insgesamt 32 großzügigen und lichtdurchfluteten Arbeitsplätzen für Metall- und Elektronikarbeiten sowie für die Holzbearbeitung. Im Maschinenraum stehen nun unter anderem Kreissäge, Bandsäge, Hobelmaschine, Kantenschleifmaschine und Drechselbank zur Verfügung. Dank der zentralen Absauganlage kann sauber und staubfrei gearbeitet werden. Flexibel einsetzbar und deshalb in beiden Räumen nutzbar ist eine fahrbare CNC-Einheit. Damit wurde bereits nach Vorlagen-Zeichnungen am Computer so einiges vom Namensschild bis zur fertigen Platine gefräst.

Da die Räume im Erdgeschoss liegen, kann im Sommer über den direkten Ausgang auch im Freien gearbeitet werden. Besonders hilfreich war dies schon beim Bau der raumhohen Theaterkulissen für das Theaterprojekt der Obergruppen. Beide Räume lassen sich sehr vielfältig nutzen. So konnten die 10er ganze Modelle einer Straßenkreuzung selbst bauen und mit einem so genannten Mikrocontroller steuern. Aber auch einfache Boote aus Holz direkt aus unserem Schulwald sind in der Werkstatt schon entstanden. Masken und Gesichter schnitzten die 8er und

9er in schweißtreibender Arbeit mit Hohleisen und Holzhammer aus ganzen Baumstammhälften. Mit feinen Gewindeschneidern und präzisen Anreißnadeln entstand auch schon das eine oder andere elektrisch angetriebene Fahrzeug. Aktuell ist sogar eine Seifenkiste mit E-Antrieb im Bau. Mit dieser sowie einem selbstgebauten Verkaufswagen hat sich die Jenaplanhschule auch an einem Wettbewerb beteiligt.

Spielerisch lernen kann man auch bei der aufgebauten Modelleisenbahn, die immer wieder neue Veränderungen und Ergänzungen bekommt. Von der zukünftigen Elektronikerin über die Lokführerin bis zum Landschaftsarchitekten kann jede und jeder hier die eigenen beruflichen Neigungen schon einmal ausprobieren.

Alle Schüler:innen, die das Wahlfach Technik belegen, bauen einen funktionsfähigen Holz-Klappstuhl, den sie am Ende des Schuljahres mit nach Hause und in den Urlaub nehmen dürfen.

Die neue Werkstatt bietet also ideale Voraussetzungen, um den Schaffensprozess, die persönliche Erfahrung des Gestaltens und den Weg zum fertigen „Produkt“ zu erleben.





LERNCAFÉ AM LICHTENSTERN-GYMNASIUM

Das optisch prägende Gebäude der ehemaligen Wirtschaftlichen Frauenschule blickt bereits auf über 108 Jahre Schulbetrieb zurück. Doch hinter der altherwürdigen Fassade ist die Zeit nie stehen geblieben. Viele Jahre waren hier die Räume des Mädchen-Internats untergebracht. Nach der Schließung des Internats im Jahr 2018 wegen rückläufiger Nachfrage und dem Ausbau der Schule zum dreizügigen Ganztagesgymnasium wurde das denkmalgeschützte Schul- und Wohngebäude in ein Studienkolleg für die Kursstufe umgewidmet. So entstanden acht moderne und gleichzeitig stilvolle Unterrichtsräume.

Mit einer vorerst letzten, behutsamen Umbaumaßnahme wurden nun attraktive und zeitgemäße Lern- und Aufenthaltsbereiche für die Kursstufe geschaffen. Mit viel Begeisterung und Wertschätzung nehmen die Oberstufenschüler: innen das Lerncafé, die Lernlounge und die Lernateliers als motivierende Lernumgebung an. Sie nutzen die Räume als Co-Working-Space oder auch als Stillarbeitsräume. Es wundert daher nicht, wenn man beim abendlichen Rundgang noch auf Schüler:innen trifft, die

sich gemeinsam auf Klausuren, Präsentationen oder Referate vorbereiten. Der schrittweise Umbau mit seiner funktionalen Umwidmung ist geglückt. So steckt das alte, stilvolle Gebäude auch immer noch voller lebendiger Wissbegierde.

Auch am „Neubau“ wurden dringende Baumaßnahmen durchgeführt. Wind und Wetter setzten dem Gebäude in den zurückliegenden Jahren zu. Es war daher unabdingbar, die Holzverlattung vor der Witterung zu schützen. Besonders gelitten hatten in dieser Zeit auch die Holzbohlen auf den Verbindungsstegen der einzelnen Gebäude.

Trotz erheblicher Einschränkungen durch den aktuellen Baustoffmangel konnten die wichtigsten Bereiche in den Herbstferien 2021 erneuert werden. Weitere Instandhaltungsmaßnahmen wurden bereits begonnen oder stehen in der kommenden Zeit an, darunter die Westfassade der Turnhalle, der Ausbau von Radabstellplätzen oder die Erneuerung der stark frequentierten Zugangstüren zum Hauptgebäude.

MIT ENGAGEMENT UND FREUDE MENSCHEN



HELMUT DREHER

Nach 15 Jahren als Schulleiter des Ev. Firstwald-Gymnasiums wurde Helmut Dreher zum Ende des Schuljahres 2019/2020 in den Ruhestand verabschiedet. Der Pfarrerssohn war in den 1970er Jahren selbst Internatsschüler des damaligen Aufbaugymnasiums, studierte später Theologie und arbeitete unter anderem als Schuldekan sowie im Oberschulamt als Referent für evangelische und katholische Religion und Ethik. Dann stellte er fest, dass ihm das quirlige Leben an einer Schule mehr liegt als das in einer Behörde und kehrte als Schulleiter wieder zurück nach Mössingen.

Getragen durch den Leitsatz „Gemeinsam unterwegs auf Augenhöhe“ entwickelte Helmut Dreher das Firstwald-Gymnasium in eine Schule, die vom „Geist des Miteinanders“ lebt. In seiner Zeit sind – gemeinsam mit einem motivierten Kollegium – innovative Konzepte wie das „Abitur im eigenen Takt“, die freien Lernangebote „LeAs“ oder der duale Abschluss „Abitur und Gesellenbrief“ entstanden. Im Jahr 2010 zeichnete die Deutsche Schulakademie die Schule mit dem Deutschen Schulpreis für herausragende Schulentwicklung aus. Auch die Gründung der Jenaplanschule und des zunächst als Außenstelle des Mössinger Gymnasiums gestartete Ev. Firstwald-Gymnasiums in Kusterdingen hat Helmut Dreher aktiv begleitet.



BARBARA WILLENBERG

Barbara Willenberg hat mit Beginn des Schuljahres 2020/2021 die Schulleitung des Ev. Firstwald-Gymnasiums übernommen. Sie unterrichtet die Fächer Englisch und Geschichte und verfügt über die Lehrbefähigung zu bilingualem Unterricht. Bereits im September

2004 wechselte sie an das Firstwald-Gymnasium und war dort zuletzt als stellvertretende Schulleiterin unter anderem für die Oberstufenberatung und die Koordination der Abiturprüfungen zuständig. Für die Zukunft möchte sie sich ganz bewusst den Herausforderungen der Digitalisierung stellen, ohne dabei die Menschen mit ihren Stärken und Schwächen aus dem Blick zu verlieren.



ULRIKE ELSNER-MAIER

Seit 01.08.2021 ist Pfarrerin Ulrike Elsner-Maier als stellvertretende Schulleiterin am Ev. Firstwald-Gymnasium Mössingen tätig. Neben verschiedenen Aufgaben der Schulorganisation und dem Unterricht in

Religion liegt ein Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Stärkung des evangelischen Profils und der Seelsorge an der Schule. Hierfür bringt sie viel Erfahrung aus ihrer langjährigen Tätigkeit als Pfarrerin im Schuldienst an verschiedenen staatlichen Schulen und der Arbeit in der Gemeinde mit.



ELISABETH BOLAY

Zum Schuljahr 2020/2021 wurde Elisabeth Bolay zur stellvertretenden Schulleiterin an der Ev. Jenaplanschule am Firstwald ernannt. Neben der Mitarbeit in der Schulorganisation, insbesondere bei der Stunden- und Vertretungsplanorganisation, liegt ihr Schwerpunkt beim Untergruppenteam, in dem sie als Klassenlehr-

lerin und erste Ansprechpartnerin eingebunden ist. Vor Ihrer Zeit an der Jenaplanschule war sie als Sportlehrerin sieben Jahre lang an einer Grundschule mit Sport- und bewegungserzieherischem Profil tätig. Hier hat sie bereits mehrere Jahre Erfahrung als Stellvertretung der Schulleitung sammeln können.



NINA ARNOLD

Nina Arnold ist seit Oktober 2020 IT- und Digitalisierungsbeauftragte der Schulstiftung. Sie unterstützt die Schulen bei der Weiterentwicklung der Digitalisierungsstrategie und koordiniert unter anderem die Umsetzung der Medienentwicklungspläne. Gemeinsam mit den IT-Verantwortlichen an den Schulen sorgt sie

dafür, dass technische Ausstattung und pädagogische Konzepte Hand in Hand gehen. Nina Arnold ist seit Jahren im IT-Umfeld tätig und bringt zahlreiche Erfahrungen im Projekt- und Prozessmanagement ein. Ihre Hauptaufgabe sieht sie als Übersetzerin zwischen pädagogischen Anforderungen auf der einen und dem Denken der IT-Welt auf der anderen Seite.



EDUARD SICHWARDT

Im September 2021 hat Eduard Sichwardt die Leitung des Fachbereichs Facility-Management in der Geschäftsstelle übernommen und folgt damit auf Dieter Keller, der in die Kommunalverwaltung gewechselt ist. Er begleitet bauherrenseitig die zahlreichen Bauvorhaben an den Schulen und unter-

stützt die Gebäudemanagement-Teams vor Ort bei der Bewirtschaftung der Schul- und Internatsgebäude. Zudem koordiniert er das betriebliche Energie- und Klimaschutzmanagement. Er ist seit 2008 in der Bau- und Immobilienwirtschaft unter anderem als Projektentwickler und -manager tätig und hatte für internationale Großkunden das Facility- und Projektmanagement übernommen.

SOLIDE UND NACHHALTIG

ZAHLEN UND FAKTEN

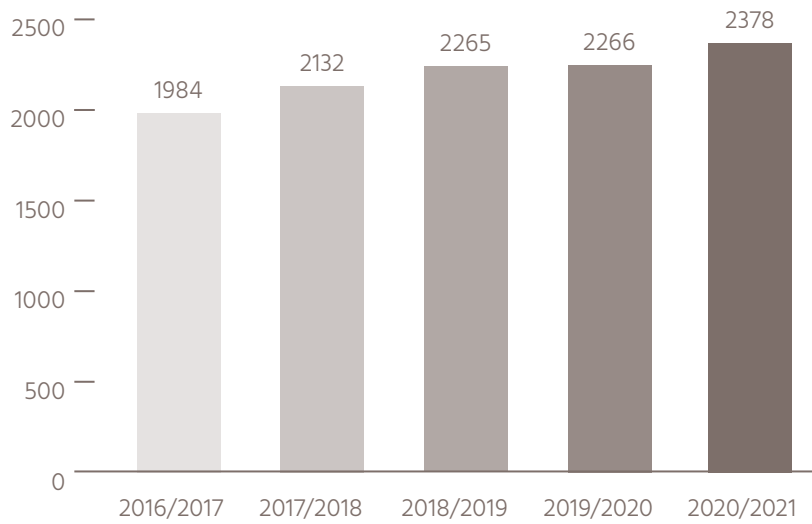
ERGEBNISRECHNUNG DER RECHNUNGSJAHRE 2019 UND 2020

ERGEBNISRECHNUNG (alle Angaben in TEUR)		
ERTRÄGE ORDENTLICHER HAUSHALT	2020	2019
Zuweisung Landeskirche	3.276	3.180
Zuschüsse öffentlicher Bereich	16.875	16.093
Elternbeiträge	5.784	6.348
sonst. Einnahmen	19.887	6.037
Summe der Erträge	45.821	31.658
AUFWENDUNGEN ORDENTLICHER HAUSHALT		
Personalkosten	-16.218	-18.673
Sachkosten	-21.309	-7.272
Summe der Aufwendungen	-37.527	-25.945
ZWISCHENERGEBNIS	8.294	5.714
ZUFÜHRUNG VOM VERMÖGENSHAUSHALT	364	411
ZUFÜHRUNG ZUM VERMÖGENSHAUSHALT	-8.658	-6.125
ABSCHLUSS DER ERGEBNISRECHNUNG	0	0

(Abweichungen ergeben sich durch die Umrechnungen in TEUR)

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

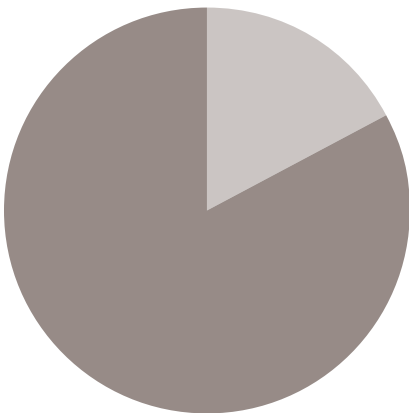
(zum Stichtag der jew. Schulstatistik)



MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

● Pädagogisches Personal	278
● Weitere Mitarbeiter:innen*	57

*(inkl. Geschäftsstelle)



(Stand 28.02.2021)

»EINE PLURALE GESELLSCHAFT BRAUCHT
EINE VIELFÄLTIGE BILDUNGSLANDSCHAFT.
DAZU LEISTEN WIR ALS EVANGELISCHE
SCHULEN EINEN WICHTIGEN BEITRAG.«



Ursula Kannenberg
Pädagogische Geschäftsführerin

Daniel Wágner
Kaufmännischer Geschäftsführer

SO ERREICHEN SIE DIE GESCHÄFTSSTELLE:

Pädagogische Geschäftsführerin

Ursula Kannenberg
ursula.kannenberg@schulstiftung.info

Kaufmännischer Geschäftsführer

Daniel Wágner
daniel.wagner@schulstiftung.info

Assistenz der Geschäftsführung

Stephanie Koschka
stephanie.koschka@schulstiftung.info
Annette Weller
annette.weller@schulstiftung.info

Öffentlichkeitsarbeit und Internatsberatung

Miklas Hahn
miklas.hahn@schulstiftung.info

IT- und Digitalisierungsbeauftragte

Nina Arnold
nina.arnold@schulstiftung.info

Buchhaltung und Finanzen

Burkhard Widmaier
burkhard.widmaier@schulstiftung.info

Personalwesen

Anastasia Mitidou
anastasia.mitidou@schulstiftung.info

Gebäudemanagement

Eduard Sichwardt
eduard.sichwardt@schulstiftung.info

Küchen und wirtschaftliche Geschäftsbetriebe

Hans Hübner
hans.huebner@schulstiftung.info

SO ERREICHEN SIE DIE SCHULEN:

Evang. Schulzentrum Michelbach

Hagenhofweg 35 | 74544 Michelbach
Tel.: 0791 93 016-0
info@eszm.de
www.eszm.de

Ev. Firstwald-Gymnasium

Firstwaldstr. 36-58 | 72116 Mössingen
Tel.: 07473 700-0
info@firstwald.de
www.firstwald.de

Ev. Firstwald-Gymnasium-Kusterdingen

Jahnstr. 29 | 72127 Kusterdingen
Tel: 07071 94662-29
infok@firstwald.de
www.gymnasium-kusterdingen.de

Ev. Jenaplanschule am Firstwald

Firstwaldstraße 44 | 72116 Mössingen
Tel: 07473 700-81
jenaplanschule@firstwald.de
www.jenaplanschule-firstwald.de

Ev. Lichtenstern-Gymnasium

Ludwigsburger Str. 34 | 74343 Sachsenheim
Tel.: 07147 994-0
kontakt@lichtenstern.info
www.lichtenstern.info

IMPRESSUM

Schulstiftung der Evangelischen
Landeskirche in Württemberg
Vorstandsvorsitzende OKRin Carmen Rivuzumwami
Presselstr. 29 | 70191 Stuttgart
Tel.: 0711 6723 542-0 | Fax: 0711 6723 542-19
kontakt@schulstiftung.info
www.schulstiftung.info

Redaktion und Konzeption
Miklas Hahn

Bildnachweise
Reiner Pfisterer, Ufuk Arslan, Beate Armbruster,
Helmut Dinkel, Volker Mauss, Nico Pallas,
Arthur Lambillotte_unsplash, Marco Fileccia_unsplash

Wir danken ganz herzlich allen, die weitere Bilder
und Texte zum Jahresbericht beigetragen haben.

Satz und Layout
www.kissundklein.de

Druck
dieUmweltDruckerei
klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Februar 2022



